

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Josef Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Nr. 266.

Dienstag, 22. November 1892. (Cecilia.)

19. Jahrgang.

Abonnements

auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für den
Monat December

können schon jetzt bei der Post, unseren Agenturen und Boten sowie bei der Expedition bewirkt werden.

Gratis

erhalten die neuzutretenden

Abonnenten

die Zeitung bis zum Ende dieses Monats. Wie im vorigen Jahre werden wir auch jetzt als

Weihnachtsgeschenk

unsern verehrten Lesern eine

elegante Schreibmappe

mit praktischem Kalendarium und Zischcartons bieten.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung

ist das

billigste und reichhaltigste

Katholische Volksblatt

am Niederrhein.

Katholiken werbet für Eure Zeitung!

Stetige Verbesserung wird der Dank Eurer Mühe sein.

Ergebenst

Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

zur englisch. Arbeiterbewegung.

(Brief unseres Correspondenten.)

London, 20. Nov.

Die Versammlungen der brodlosen Arbeiter auf dem Trafalgar-Square erhalten mehr und mehr eine socialistische Tendenz, und rufen in der konservativen Welt allmählich eine gewisse Beunruhigung hervor. Immerhin ist durch die offiziellen statistischen Aufzeichnungen festgestellt, daß diese Versammlungen einem Zustande der Armut, der arbeitenden Klassen entsprechen, welcher den Kundgebungen selbst den Charakter vollkommener Aufrichtigkeit verleiht. Den Mittheilungen des Board of Trade zufolge ist die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter in England gegenwärtig bei weitem größer, als es zu irgend einer Zeit seit dem Jahre 1887 der Fall war; die Ursache dieser betrübenden Erscheinung ist wahrscheinlich in dem durch den amerikanischen Schutz Zoll in den englischen Industrien ebenso, wie in denen des Continents erzeugten Geschäftstillstand zu suchen, wie ja beispielsweise die Kritik der Spinnereireindustrie in Lancashire die direkte Folge der amerikanischen Schutz Zollpolitik ist. Der Gladstone'schen Regierung wird durch diese wirtschaftliche Crisis ihre Aufgabe gewiß nicht erleichtert; man muß aber zugeben, daß dieselbe sich der Lage bis jetzt vollkommen gewachsen zeigt. Während die conservatieve Regierung die Crisis einfach dadurch zu lösen sucht, daß sie die öffentlichen Versammlungen verbietet und so die Klagen der Arbeitslosen ersticken, begünstigt sich das Cabinet Gladstone nicht damit, zum Recht der freien Versammlung wieder einzuräumen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihr Gethue hinzuwenden, sondern sie zeigt sich auch entschlossen, durch praktische Maßregeln das Uebel nach besten Kräften zu lindern.

Der Präsident des „Local government Board“ hat an sämtliche Gemeindevorstellungen des Königreiches die Aufforderung gerichtet, alle öffentlichen Arbeiten, deren Vornahme für das nächste Jahr als notwendig erkannt ist, schon jetzt, bei Beginn des Winters, in Angriff zu nehmen zu lassen, damit die beschäftigungslosen Arbeiter Gelegenheit erhalten, ihr Brod zu verdienen. Hoffentlich wird diese Maßregel den Erfolg haben, daß die Arbeiterbewegung in England die öffentliche Ruhe nicht gefährden oder doch weniger gefährden wird als in den Ländern,

wo den beklagenswerthen Folgen der wirtschaftlichen Crisis für die ärmsten Klassen der Gesellschaft keine Rechnung getragen wird.

Deutschland.

Berlin, 21. Oct. Wir Deutsche waren bis jetzt gewohnt, uns für ein hochcivilisiertes Volk zu halten, wenigstens einige Etagen höher, als das nachbarliche Rußland. Zu unserm Allen Punkten ist dem nun aber wirklich nicht in vernünftigen Menschen nur eine Barbarei beizubringen. Wir meinen nämlich das Duell. In Deutschland sind für diese kindische gefährliche Spielerei bekanntlich im Geleße Ausnahmestimmungen getroffen, welche das Strafmaß absichtlich tödlich bedeutend niedriger ansetzen. War's in Rußland bisher auch nicht anders, so will man doch jetzt mit diesem Vorrecht aufspielen. Der russische Justizminister hat einen Geleßentwurf ausgearbeitet, nach welchem bei Duellen mit tödtlichem Ausgang über den zu 6 Jahren verhängt werden soll. Bei Duellen, die blos zu Verwundungen führen, lautet der Strafmaß für den unversehrten Geleßten auf Gefängnis bis zu 3 Jahren. Bei Duellen, die blos zu Verwundungen führen, lautet der Strafmaß für den unversehrten Geleßten auf Gefängnis bis zu 3 Jahren. Bei Duellen, die blos zu Verwundungen führen, lautet der Strafmaß für den unversehrten Geleßten auf Gefängnis bis zu 3 Jahren.

Wangel an Unteroffizieren, obwohl die Stellen sich ganz gut lohnen, wir erinnern nur an die Präzision und die hübsche Verjüngung nach zwölfjähriger Dienstzeit. Was soll es werden; denn den 80,000 Mann, welche mehr wendigkeit neuer Unterofficiere. Woher ich das weiß, daß man zu wenig Unterofficiere habe? Ein Socialdemokrat, der militärische Geheimnisse (Erlaube über Soldatenmischhandlungen) preisgibt, bin ich allerdings nicht. Dieser

Mangel an Ausbildungskräften ist aber auch kein Geheimnis, er ist ganz offenkundig. Und er muß sehr groß sein, wenn es wahr ist, was die „Frei. Stg.“ berichtet, daß in politischen Tagesblättern Gefreite der Reserve unter Vermittlung von Annoncen-Bureaus zur Anstellung als Unteroffizier zu melden. Also auf die Reserve greift man zurück und tritt den allerdings „nicht mehr ungewöhnlichen Weg“ der Annoncen. Nun wir finden ebensoviele Geschmach an den Inseraten-Unteroffizieren, wie an den Zeitungsherrathen.

Auf dem socialdemokratischen Parteitage theilte Singer mit, daß bei der vorgefertigten Vorstands Wahl Debel und Singer mit je 217 von 225 abgegebenen Stimmen zu Vorständen, Auer mit 217 und Fischer mit 182 Stimmen zu Secretaren, und Gerlich mit 205 Stimmen zum Kassirer gewählt worden seien. Als Ort des nächsten Parteitages wurde Köln bestimmt.

Ueber den Fürsten Bismarck bringt das „Berl. Tgbl.“ einen langen Artikel, der nochmals auf die wiederholt erwähnten Versöhnungsverjüngung zurückkommt. Der Gewährsmann will wissen, der Kaiser habe seine Zustimmung zu einem Vermittelungsverfug gegeben, der aber gescheitert sei, da der Prinzregent von Bayern die Vermittlerrolle abgelehnt habe. Anlässlich der Wiener Reise habe dann der Fürst fast Unglaubliches unternommen, um seine Unentbehrlichkeit zu beweisen. Der Sturz des Grafen Caprivi sei Bismarcks nächster Zweck, sein weiterer, seinen Sohn in ein einflussreiches Amt zu bringen. Richtig möge es sein, daß der Kaiser den Grafen Herbert im Amt zu behalten wünschte, aber niemals habe er ihm die leitende Stelle zugeordnet, ebenso wenig wie dem Grafen Waldersee, der, was mit Bestimmtheit gesagt werden könne, auch gar nicht das Reichstanzleramt begehre. Die Bundesfürsten seien über das Treiben von Bismarck und seinen Reuten vollständig aufgeklärt, der Fürst habe viel von der Sympathie, die sie ihm bewahrt, verloren.

Bezüglich der Zuständigkeit der Amtsgerichte in Civilprozessen bestätigt ein vom Reichsanzeiger veröffentlichter Erlaß des Justizministers an die Oberlandesgerichtspräsidenten, daß in der That eine Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit in Aussicht genommen sei. Der Minister ersucht um allgemeine gutachtliche Aeuße-

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der Agnes von Mansfeld von Lucien de Alder.

(Fortsetzung.)

Es war unterdessen völlig dunkel geworden, der Ballmeister klopfte dreimal an das Thor, und nachdem er die Parole „adieu jusqu'à la besace“ gesagt hatte, wurden die Jünglinge eingelassen. Er führte den Mann, welcher die Thüre aufgemacht hatte, einige Worte ins Ohr, worauf derselbe eine Blendlaterne holte und ihnen ein Zeichen machte, ihm zu folgen. Er öffnete dann einen Biegefall, dessen Schiene über den späten Besuch nicht sonderlich erstaunt schienen; sie wandten ihre klugen Augen nach dem Lichte, indem sie behaglich weiterlachten. Der Führer, der er einen eisernen Ring ergriff, an welchem er eine große Schlüssel in die Höhe zog.

Eine steile Treppe wurde sichtbar, welche früher allem Anscheine nach zum Giebelstock von Häusern gedient haben mochte. Sie stiegen hinunter und befanden sich in einem hohen, aus Unkosten erbauten Keller, in welchem sich Stroh sowie Grünfutter für die Ziegen befand. Der Mann ging auf eine Strohsacke zu, welche anscheinend zwecklos an der Mauer lag, ließ dieselbe mit dem Fuße hinweg, und drückte dann auf einen Stein, worauf er mit der anderen Hand sich gegen die Mauer stemmte. Zum großen Entsetzen öffnete sich dieselbe. Das, was rauber Basaltstein geschienen hatte, war in Wirklichkeit aus Holz geschnitten und in derselben Farbe angestrichen, wie die Wände des Kellers von Natur waren.

Durch diese Thüre gelangten sie in den zweiten Keller, welcher seiner Bestimmung nach der Weineller zu sein schien. Große Kässer, auf welchen der Jahrgang mit Kreide bezeichnet war, lagen an den Wänden. Daran reichten sich Abkömmlinge, in welchem man vieredrige Stühle sah, welche geistige Getränke enthielten. Ein ausgebeutetes Netz hing an einem Haken, der ins Gewölbe geschlagen war. Auf Brettern an den Wänden standen Käse, Butter und andere Lebensmittel. Alles zeigte, daß dieser Keller zu einem wohl bewohnten

Hause gehörte. Um so mehr war Aleidis verwundert, daß sie „als sie aus dem Keller gestiegen, sich in einem breiten Gang befanden, in welchem die Hausthür nach innen fest zugemauert war. Als sie sich zufällig umwandte, bemerkte sie, daß ein Fenster am anderen Ende des Ganges ebenfalls von innen zugemauert war. Nur oben war ungefähr ein Fuß breit freigelassen war. Nur hinter der Mauer die Fensterlade, mit einem Loch darin, sah, vermutlich damit im Tage etwas Licht in den Gang gelangen konnte.

Ein Gefühl unbefugter Furcht kam über sie. Dieses Haus mit den zugemauerten Thüren und Fenstern nicht mehr verlassen wurde, welches sie lebend nicht mehr verlassen würde. Sie wandte sich an ihren Vater. „Wo sind wir hier, und weshalb dieser verstaubte Eingang? Man sollte glauben, daß man in einer Kämmer- und Wärderschele sei.“

Scheiff lachte gezwungen. „Sei ruhig, Aleidis. Du bist hier sicherer wie irgendwo in Köln. Doch verliere vor keine Zeit, ich habe hier ein Zimmer für Dich zurichten lassen, wo Du den Ring im tiefsten Grunde des Rheines finden, wie er unsern Aufenthaltsort entboden.“

Er nahm seinem Begleiter die Laterne aus der Hand, und bedeutete ihm, daß er zurückbleiben könne. Dann folgte er, gefolgt von Aleidis, die Treppe zum ersten Stockwerke hinan. Oben angekommen zog er einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete eine hohe Doppelthüre, durch welche sie in ein großes Zimmer traten. Auf dem Tisch stand ein Leuchter, dessen Kerze er anzündete. Man konnte jetzt sehen, daß man in einem reich ausgestatteten Gemache sich befand, dessen Fenster dicht mit Vorhängen waren. In einer Ecke stand ein geschmückter Dimmelschirm, mit blüthenweissen Leinen überzogen. „Ich muß Dich für einige Augenblicke allein lassen“, sagte er zu Aleidis gewendet, „laß Dir die Zeit nicht lang werden.“

Aleidis war jetzt allein in dem unheimlichen, unbekannten Raum. Die Kerze flackerte von Zeit zu Zeit auf, wodurch die Figuren, welche auf den Wandtapeten eingewebt waren, ein phantastisches Leben erhielten. Weist stellten diese Tapeten Begebenheiten aus dem alten Testament vor.

Plutes floß. In der rechten Hand hielt er einen steinernen Türlöffel. Auf einer andern Tapete war dargestellt, wie er vor Saul stand. Unter den Bildern waren Schriftbänder mit Blumenranken verflochten, auf welchen die beglückten Wärderschele standen. Kein Laut ließ sich hören. Aleidis glaubte nie in ihrem Leben so allein und verlassen gewesen zu sein. Angestrengt lauschte sie, ob ihr kein Laut die Annäherung anderer lebender Wesen verriethe. Nichts ließ sich vernehmen.

Doch was war das? Sie glaubte einen gedämpften Gesang zu hören, der in der Luft schwebend, wie geistliche Sphärenmusik ihr Ohr berührte. Jetzt konnte sie es deutlich vernehmen; es war der Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott, Eine gute Burg und ein fester Schutz.“

Ob der Gesang über oder unter ihr war, oder nebenan, sie vermochte es nicht zu sagen. Eine gewisse Wiederholung kam aber, schon allein dadurch, daß sie finden? „Es fiel ihr ein, daß sie dieses Lied häufig von den Reformirten hatte singen hören; es schien also, daß dieselben hier ihre Zusammenkünfte hielten.“

Nun verumtete der Choral. Sie glaubte gedämpfte Stimmen zu hören, wie von einem, der eine Andacht hatte, hörte sie wieder Gesang, der endlich auch verstummte.

Sie hörte jetzt nichts mehr wie das Leise Knistern der Kerze, an deren Docht eine lange Kerze hing. Unruhig flackerte die Flamme, so daß es schien, als ob eine heftige Bewegung über die Gestalten der Tapeten kam wieder zurück, gefolgt von einer alten Frau, welche Aleidis als ihre künftige Dienstin vorstellte.

Die Alte verbeugte sich ungerührt vor ihr. Dann bedeutete ihr Scheiff, sie könne sich jetzt wieder zurückziehen, und solle nur kommen, wenn Aleidis sie nöthig habe. Die Alte verstand wieder.

Nun mußte er noch ausgehen, sagte Scheiff; Aleidis mochte dieses Zimmer als das ihrige betrachten; nebenan habe er ein Zimmer für sich, welches durch eine Tapetenthür mit dem ihrigen verbunden sei.

Er nahm das Licht und schritt auf die Wand zu, wo er einen dort stehenden Schlüssel herumdrehte und eine kleine Thüre öffnete. Dieses Zimmer war einfach möblirt; ein schmales Bett stand an der Wand, so-

wie eine große Truhe mit schwerem eisernem Schloße, die zur Aufnahme von Kleidungsstücken dienen mochte. Eine andere Thüre führte aus dem Zimmer auf den Gang, so daß man, ohne Aleidis zu hören, hier aus- und eingehen konnte.

„Nun gute Nacht und schlaf wohl! Solltest Du einen Wunsch haben, so stehe in Deinem Zimmer ein Klingel, auf deren Ton die alte Wille gleich erscheinen wird.“

Der Vater war gegangen. Aleidis kehrte in ihr Zimmer zurück, von welchem sie sorgfältig alle Thüren schloß und legte sich dann zur Ruhe. Welche Stunde es am folgenden Morgen war, als sie erwachte, vermochte sie nicht zu sagen. Gedämpft schien durch den oberen Theil der Vorhänge, während dort untere Hälfte im Dunkel blieb, ein Zeichen, daß hinter die Fenster wie die übrigen im Hause fest verschlossen waren.

Sie stand auf und zog sich an. Jetzt konnte sie das Zimmer mit Ruhe betrachten. Ein schöner Kamin stand an der Mittelwand, auf marmornen Säulen ruhend. In dem Mittelstück darüber war eine Darstellung des verlorenen Sohnes, wie er zurückkehrt, mit der Unterchrift: „Vater, ich habe gesündigt, mit Dir.“ Reiche Fruchtgärten aus röhlichem Marmor umrahmten das aus gelblichweißen Marmor gehauene Relief. Die Wände an beiden Seiten des Kamins schmückten die schon früher erwähnten kostbaren Tapeten mit biblischen Darstellungen.

Aber trotz der reichen Ausstattung trug der Raum den Stempel der Verwahrlosung an sich. Die abgestellten Stühle des Kamins und die Verschattungen der Tapeten zeigten davon, daß keine sorgfältige Hand da war, welche die Wertmale der Zeit und den Verfall zu verweisen bestrebt wäre.

Jetzt klingelte sie und die alte Frau erschien, um nach ihrem Bismarck zu fragen. Sie hoffte in derselben wenigstens in etwa Gesellschaft in ihrer tödtlichen Langeweile zu haben und fragte, was das gestern Abend für ein Gesang gewesen, den sie gehört hatte.

Die alte Frau erkannte hierüber. „Wißt ihr denn nicht, gnädiges Fräulein, daß jetzt hier in der Stadt alles, was sich zu unserer Religion bekennt, vom Rathe in der graumähtigen Weise verdrängt wird? Alle die adeligen Herren, welche bisher im „Schwanen“ verkehrten, sind zum großen Theile ergriffen worden, der andere Theil ist geflüchtet. Euer Vater hatte wohl Recht, daß er Euch hierhin gebracht, denn hier

runge darüber, ob ein Herausgehen über das Objekt von 300 M. eine Kostenentlastung für die Parteien zur Folge haben wird und zugleich eine Reihe ungenügend beschaffter Amtsgerichte auf diese Weise mehr Arbeitskraft erhalten. Es ist dabei an eine Grenze bis zu 500 Mark gedacht.

* Von den neuen Reichsteuern soll die Brauksteuer 32%, die Branntweinsteuer 12% und die Börsensteuer 13 Millionen Mark mehr bringen.

* Der sozialdemokratische Parteitag beschloß, dem Antrage auf Ausschluß Schumacher's aus der Reichstags-Fraktion keine Folge zu geben. Der Antrag, über den Anti-Semismus sowie über die wirtschaftliche Krise Berichte zu hören, wurde abgelehnt. Singer gab einen Rückblick auf die Arbeiten des Parteitag, worin insbesondere die Einigkeit der Partei betont wurde und schloß um 3 1/4 Uhr den Parteitag.

* **Goldenberg**, 21. Nov. Bei der ersten für den Wahlbezirk des Regierungsbezirks Frankfurt a. d. Oder stattgehabten Landtags-Wahl für v. Meyer (Konservative) wurden 311 Stimmen abgegeben, wovon auf den Kandidaten Waldborn (conservativ) 287, auf Reibnitz-Heinrichs (freisinnig) 21 Stimmen entfielen. Erstere ist somit gewählt.

* **Rom Rhein**, 21. Nov. Der „Fall Buschoff“ lebt noch in aller Gedächtnis, obwohl durch den gestern erfolgten Überwindungsprozeß, dessen genaue Lectüre wir allen Lesern, die sich ihr noch nicht unterzogen haben, nur empfehlen können. Der Prozeß war sehr reich und interessant und hat noch so Manches aufgedeckt, was bei der Voruntersuchung in Anten und Cleve weiter verfehlt war. Unsere ganze Behandlung der Buschoff-Frage, nicht die Verhandlung seitens der jüdisch-liberalen Presse, hat gestern und vorgestern eine weitere Unterfütterung erhalten, und es werden der Klärungen noch mehr erfolgen. „Ja wir hoffen wirklich, daß endlich einmal volle Klarheit in die Sache kommt. Wie Herr Richter Staatsanwalt Baumgardt in Berlin versicherte, werden die Nachforschungen nach der Thäterthat noch unausgesetzt fortgesetzt. Wann werden wir darüber etwas erfahren?“

(*) **Frankfurt**, 20. Nov. Auch sie treibt die blaue Angst, den letzten Wähler im Lande zu verlieren, zur Opposition gegen die Militärvorlage. Der hiesige nationalliberale Verein nahm gestern nach einem Vortrag des Generalsecretärs Breithaupt-Gotha bezüglich der Militärvorlage mit großer Mehrheit folgende Resolution an: „Obwohl die nationalliberale Partei stets bereit war und ist, die zur Sicherung des Vaterlandes erforderlichen Opfer zu bringen, so vermag doch die heutige Verammlung aus der Begründung der dermaligen Militärvorlage wie aus der allgemeinen politischen Lage nicht die Nothwendigkeit neuer so bedeutender Lasten zu folgern. Sie vermisst insbesondere die gebührende Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sowie die erforderlichen gesetzlichen Garantien für die Durchführung zweijähriger Dienstzeit. Die Verammlung erklärt sich daher gegen die Vorlage in der gegenwärtigen Gestalt.“ Wird's jetzt der Regierung bald dämmern? Mit den Conservativen allein kann sie doch keine Vorlage durchbringen und selbst die haben wenig Appetit zum Anbeißen.

(*) **München**, 20. Nov. Endlich soll die Schmach aufhören, daß das leitende Centrumorgan im Gesehe von Liberalen und protestantischen Geistlichen ist, die bei dem ganzen Unternehmen nur das Wohl ihres Geldbuckels, nicht das der Partei im Auge haben und nebenbei vielfach noch die Geschäfte des Liberalismus besorgen. Die Augsburg. Postzeitung vernimmt zur Sache, daß der Kauf des „Münchener Fremdenblatt“ durch ein katholisches Consortium zum Preise von 200,000 M. unmittelbar bevorstehe. Möge es sich zum Besten wenden, es ist an der Zeit!

* **Aus Elßaß-Lothringen**, 20. Nov. Der seit Ihr sicherer, wie in Abrahams Schoß. Deshalb halten wir auch schon seit Monaten unsern Gottesdienst hier. „Weißt du, daß dieß kein Grund dafür sein könnte, daß sie hier Anstalt suchen müßte, da sie stets ihrer Religion treu geblieben sei und deshalb nie eine Verfolgung erlitten habe.“

„Dann seid Ihr wohl auch noch eine Papistin.“ sagte die Alte, welche dem früheren Höfgen- und Baalsdienste anhängt. Wie schade ist es um Euch! Euer Vater ist eines unserer eifrigsten Gemeindeglieder und Ihr, seine Tochter, lebt noch in der alten Verblendung! Seht doch die Bücher, die auf jenem Sims stehen. Lest darin; Ihr werdet die Wahrheit darin finden, wenn es Euch darum zu thun ist, selig zu werden.“ Bei Alteis konnte jetzt kein Zweifel mehr über ihren Aufenhaltsort bestehen, ebenso wie sie mit Schrecken vernahm, daß ihr Vater als eifriger Protestant bekannt war, während er ihr gegenüber dies noch immer ableugnete.

(Fortf. folgt.)

nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Straßburg-Stadt, Vaudirector Dr. Emil Petri, hat sich in einem Rechenschaftsbericht, welchen er dem Straßburger Arbeiter-Verein erstattete, bezüglich seiner Stellung zur Militärvorlage dahin geäußert, daß dieselbe in ihrer jetzigen Gestalt für ihn unannehmbar sei. Das deutsche Volk sei an der Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt, und die Zusicherung zweijähriger Dienstzeit sei gegenüber der zugemutheten schweren Mehrbelastung der Steuerzahler eine durchaus ungenügende Compensation.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 20. Nov. In Komore wurde der katholische Pfarrer Molnar von dem königlichen Gerichte wegen Verweigerung von Taufzeugnissen an in Mischehen geborene Kinder zum Verluste des Amtes (i) und zu einmonatlichem Arreste verurtheilt. Es ist das der erste Fall, daß in Wegtaufungsangelegenheiten auf eine Freiheitsstrafe erkannt wurde. Das Urtheil gibt einen Vorgeschmack davon, was die Katholiken Ungarns unter dem neuen „Culturkampf“-Cabinete zu erwarten haben. Hoffentlich rüttelt es sie aber auch auf und ruft sie zu einer starken Partei zusammen.

* **Wien**, 21. Nov. Das neue Cabinet stellte sich heute dem Parlament vor. Minister-Präsident Dr. Weterle führte zu dem kirchenpolitischen Theile des Programms aus, schon das frühere Cabinet habe einen Gesetz-Entwurf über die Reception der Israeliten, die Einführung der allgemeinen Civilstandsregister und die freie Religionsübung vorbereitet. Mit der Einführung der Civilstandsregister werde die Wegtaufungs-Ordnung hinfällig. Das Cabinet ist zur Einbringung von Vorlagen ermächtigt, daß das Eherecht allgemein für die Staatsbürger verbindlich sei, und die obligatorische Civilehe und die civilgerichtliche Jurisdiction in Ehesachen eingeführt werde. Das Mischehengesetz von 1868 trete damit außer Kraft.

Luxemburg.

(*) **Luxemburg**, 18. Nov. Die Berliner „Völkzeitung“ und der „Hannoversche Courier“ behaupten, die großherzogliche Regierung beabsichtige den Baronet Mondorf an eine französische Gesellschaft zu verpachten, welche dortselbst ein zweites Monte-Carlo errichten werde. Aus guter Quelle erfahren wir, daß die großherzogliche Regierung, welche seit dem Jahre 1886 mit sehr gutem Erfolge Mondorf auf eigene Rechnung verwaltet, gar nicht daran denkt, das Land zu verpachten oder eine Spielhölle dortselbst errichten zu lassen. Thatsache ist, daß die französische Gesellschaft der Regierung die bezüglichen Vorläge unterbreitet hat, die aber ebenso entschieden zurückgewiesen wurden, wie vom Ministerium des Baron Tornaco J. J. ähnlich lautende Vorläge einer englischen Gesellschaft abgelehnt wurden.

Belgien.

* **Brüssel**, 21. Nov. Mgr. Dumont, der ehemalige Bischof von Tournay, ist in vergangener Nacht gestorben.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Nov. Ueber die Panama-Angelegenheit schreibt man uns: Der Prozeß gegen die Administratoren der Panamagesellschaft, welcher nunmehr beschlossene Sache ist, wird aller Voraussicht nach (landläufige Dinge an den Tag bringen. Man fragt sich erstaunt, wie es möglich war, daß so viele Millionen, die noch dazu fast ausschließlich von den Erbpächtern der unteren und mittleren Klassen herrührten, von diesem Unternehmen verschlungen wurden. Trug nur Leichtsinns und Verschwendung die Schuld daran, daß das Unternehmen in solch schmachvoller Weise verfiel, oder war das Ganze eine schamlose Ausbeutung der Leichtgläubigkeit des Publikums, ein im großartigsten Maße angelegtes Schwindelgeschäft? Man ist ziemlich allgemein geneigt, anzunehmen, daß Letzteres in Folge allgütiger Vertrauensseligkeit ein Opfer seiner Umgebung geworden sei. Um so schwerere Anlagen werden aber gegen diese Umgebung erhoben. Es ist erwiesen, daß die Verwaltung der Panamagesellschaft ganz ungeheure Summen vergeudet hat, um sich die Unterstützung einflussreicher Politiker und die Klame oder doch wenigstens das Stillschweigen der Presse zu sichern. Da das Unternehmen überaus unsicher war, so mußte das Publikum „überzeugt“ werden, und um besser überzeugen zu können, mußte man vorher die geeigneten Persönlichkeiten „aufklären“, was dann auch rechtlich besorgt wurde. So erhielt ein Abgeordneter für einen öffentlichen Bericht, den er über das Unternehmen abgefaßt hatte, nicht weniger als 150,000 Frs. Der Presse wurden solche bedeutende Summen zugewiesen, daß Zeitungen, die am Vertraben waren, wieder auf die Beine kamen oder doch mit Hilfe der ihnen gewährten Zuschüsse ihren Lobschrei noch um mehrere Monate verzögern konnten. Die jüdischen, bestellten Blätter, welche auf die öffentliche Meinung einen legitimen Einfluß ausüben, haben in dieser Hinsicht den anderen durchaus nichts vorzuzusetzen. Ein Abgeordneter, welcher gleichzeitig Director eines der verbreitetsten und angesehensten Pariser Blätter ist, hat 1 Million 700,000 Frs. einkassiert! Kurz, die Panama-Angelegenheit ist eine Wiederholung des Falles Wilson, nur in bei weitem umfangreichem Maße und daraus erklären sich auch die Anstrengungen, welche die Regierung gemacht

hat, um den Ausbruch des Scandales zu verhindern. Der Fall Wilson war bekanntlich einer der besten Triumphe Boulangers. Was soll aber aus der Republik werden, wenn durch die gerichtlichen Verhandlungen vor aller Welt festgestellt wird, daß das Parlament sich in Nichts von der Presse untersteht und daß man es ebenso gut wie diese verkaufen kann, wenn man nur den richtigen Preis ansetzt? Die Thatsache allein, daß die Regierung die Aufnahme der gerichtlichen Verfolgungen gegen die Administratoren der Panamagesellschaft beschloß, hat auf ein deutliches Bekenntnis, daß sie von einem Tag auf den andern ihren Sturz erwartet und daß es ihr somit gleichgültig ist, welches Ende die Sache nehmen wird.

* **Paris**, 21. Nov. Der Baron Reinach endete durch Selbstmord. Er war der Sohn einer Straßburgerin und hatte eine Nichte Heinrich Heine's zur Frau. Reinach vertheilte nachweislich Millionen an leitende Politiker, Finanzleute und Zeitungen im Interesse der Panamagesellschaft. Der Panama-Scandal wird mehr vornehmende Männer compromittiren, als die Wilson-Affäre. Die Vorarbeiten in der Panamagesellschaft erfolgen erst heute.

* In dem gestern Abend stattgehabten Ministerrath bekämpfte Minister-Präsident Dubouche die Ernennung einer Untersuchungs-Commission in der Panama-Angelegenheit, welche vom Minister Nicard gefordert wurde. Das Ministerium ist über die Frage getheilte Ansicht.

Italien.

* **Rom**, 20. Nov. Der Sitz des neuen Jesuitengenerals soll nach Rom verlegt werden. Einer römischen Meldung der „Pol. Corr.“ zufolge hat nämlich das Jesuitenconvent, welches vor Kurzem in Loyola die Wahl des neuen Ordensgenerals vorgenommen hat und noch immer in Loyola verammelt ist, den Beschluß gefaßt, daß der Sitz des Ordensgenerals, entsprechend den vom h. Ignatius hinterlassenen Bestimmungen, von Florenz nach Rom verlegt werde. Der neue Ordensgeneral, Vater Martin, der gegen den 8. December aus Loyola in Rom eintreffen dürfte, wird diesen Beschluß dem Papste zur endgültigen Entscheidung vorlegen.

Amerika.

* **New York**, 21. Nov. Einer Meldung des New Yorker Herald aus Valparaiso zufolge ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche bezweckte, die Häuser zahlreicher angesehener Bürger von Santiago in Brand zu stecken, die Münze zu plündern, mehrere Marine-Offiziere gefangen zu nehmen und eine Revolution herbeizuführen. Anscheinend sind an der Verschwörung 7 Linien-Regimenter betheiligt, unter deren Offizieren viele Anhänger Balmaceda's sich befinden. Die Mädeläuführer seien verhaftet, andere Verhaftungen ständen noch bevor; indeß trage die Angelegenheit einen „rein lokalen Charakter“.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 21. Nov.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Steuer-Debatte fortgesetzt. Herr v. Jellisch erklärte sich im Namen des größten Theils der Freirepublicativen für die Vorlagen, aber gegen die Vermögenssteuer, deren Zweck man entweder innerhalb der Einkommensteuer oder durch eine Erbschaftsteuer erreichen müsse. Der frühere Minister Herrfurth kommt nunmehr als Gegner zum Wort.

Herrfurth führte aus, bis vor zwei Jahren sei immer nur die Rede gewesen von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, auch die Regierung habe ursprünglich einen Steuer-Ertrag nicht bedacht; erst die Herrenhäuser hätten in diesem Punkte den Entwurf des Einkommensteuer-Gesetzes geändert, aber auch damals noch habe sich Miquel gegen den Antrag des Grafen Mirbach auf völligen Steuer-Ertrag ausgesprochen.

Die unerwartete Höhe der Einkommensteuer-Ergebnisse rechtfertige nicht, eine neue Steuer zu erlassen. Die Ueberwälzung könnte man verwenden zur Erhöhung der Beamten- und Lehrer-Gehälter, was Miquel, auf Wunsch des Grafen Jellisch, anfangs auch wollte. Die Eröffnung neuer Steuerquellen für die Kreise und Gemeinden sei ein arger Euphemismus. Thatsächlich verdrängen die Kreise ihre bisherigen Einnahmen aus der lex Huene, welche mit 24 Millionen zu niedrig bemessen sei. Die Gemeinden würden neu belastet durch die unentgeltliche Erhebung aller direkten Staatssteuern. Den unmittelbaren Vortheil hätten nur die Grundbesitzer und die Besitzer von Gebäuden, sowie die Gewerbetreibenden. (Widerpruch rechts.)

Herrfurth fährt fort: Auf dem platten Lande hätten die Nichtangehörigen keinen Vortheil, sondern nur die Grundbesitzer, also die Wohlhabenden. (Weiterer rechts.) Der Grundsteuer-Ertrag sei ein directer Vermögenszuwachs. (Beifall links) und sein agrarischer Vortheil unbestreitbar. Mit Rücksicht auf das Wahlrecht 1879 in Uebereinstimmung mit dem Landtage soll nur für die Ueberweisung der Hälfte der Grundsteuer erklärt; jedenfalls müsse ein neues Wahlgesetz den integrierenden Bestandteil der Steuer-Reform bilden, sonst sei das mobile Kapital bevorzugt. Wenn man das Wahlrecht nach den öffentlichen Leistungen bemesse, dürfe man dasselbe nicht nach Steuern bemessen, welche gar

nicht entrichtet würden. (Weiterer links.) Redner fordert die Reformirung der lex Huene und behauptet, welches früher verboten, 1889 gestattet, jetzt vorgezeichnet sei durch die Vermögenssteuer. Redner bekämpft die zwangsweise Verpflichtung der Gemeinden zur Erhebung gewisser Gebühren, in Folge dessen die Magistrate und Polizeipräsidenten außerordentliche Machtbefugnisse erhielten. Redner will und kann kein Gegenprogramm vorlegen; die Initiative müsse der Regierung überlassen bleiben, aber die jetzigen Vorlagen seien eine Reformirung in pejora. (Beifall Weifall links, vereinzelt auch sonst.)

Finanzminister Miquel hält dem Vorredner entgegen, ein Wahlgesetz sei ausdrücklich für diese Session angedacht. (Widerpruch links und im Centrum.) Uebrigens sei die Kritik Herrfurth's positiver als diejenige Richter's, welcher gar keine Maßnahme gemacht habe. (Widerpruch links.) Die Aufhebung eines neuen, gerechten Maßstabes für die Ueberweisungen der Einnahmen aus der lex Huene sei so schwierig, daß darüber ein ganze Session vergehen würde. Ueber den Vorwurf des agrarischen und plutokratischen Charakters seiner Vorlagen habe er innerlich lächeln müssen. Wollte man keine Reform, so seien die Einnahmen und Ueberlässe in der Hand des Staates am besten aufgehoben und die Unterstützung der unbemittelten Gemeinden gesichert, aber das Haus werde sich hoffentlich zu den positiven Vorschlägen der Staatsregierung bekennen. (Beifall wiederholter Beifall auf allen Seiten.)

Hg. Enneccerus stimmt der Steuer-Reform zu und äußert nur einzelne Bedenken gegen die Vermögenssteuer. Fortsetzung morgen.

Rheinland-Westfalen.

* Verheirathung.

Das von der österreichisch-ungarischen Regierung erlassene Ein- und Durchfuhr-Verbot von Waaren ist dem Deutschen Reich gegenüber theilweise aufgehoben worden. Verboden bleibt nur die Durchfuhr von Waaren mit Einschluß ungetragener Trennwolle von zum Handel bestimmten alten, getragenen Kleidungsstücken, bestimmten Schuhwerk, sowie Leib- und Bettwäsche in gebrauchtem, ungetragtem Zustand. Auf Reise- und Ueberziehungs-Effekten findet das Verbot, unbeschadet der hinsichtlich derselben in Oesterreich angeordneten, sanitätspolizeilichen Maßnahmen keine Anwendung.

* Angelegte Verlegung.

October ist der bei einem Postamt in Berlin beschäftigte Postassistent Reinhard Wolf-Kriemer unter Mitnahme von 18,759 M. 52 Pf. Postfesselgebelb flüchtig. Die Ergreifung des Kriemer, gegen welchen der Untersuchungsrichter beim Landgericht i. Berlin Haftbefehl und Steckbrief unterm 19. October erlassen hat, ist bis jetzt nicht gelungen. Ueber die von Berlin aus eingeschleppte Fälschung steht noch jede Spur. Mit Rücksicht darauf, daß die Grenzpolizeibehörden in Oesterreich angeordnet, sanitätspolizeilichen Maßnahmen keine Anwendung.

* Biberich, 21. November.

Unser hochw. Herr Pfarrer Dr. Kirchbaum hatte im Morgen-Gottesdienste am gestrigen Sonntage die Pfarrgenossen zu einer Versammlung im Locale der Wwe. Wolff eingeladen, behufs Besprechung wegen Veranlassung der Mittel für die innere Einrichtung unterer neuen Pfarrkirche. Die Mühen waren durch die Einlabung sehr zahlreich und mit Freuden gefolgt. Die Arbeiten an dem Gotteshaus nehmen, wie mitgetheilt wurde, einen recht erfreulichen Fortgang; in den beiden Kreuzgängen sind dieselben bereits bis fast zur Höhe gebracht. Der Thurm ist schon beträchtlich höher und schaft mit allem Fleiße an dem Weiterbau des selben. Was die innere Einrichtung der Kirche anbelangt, so wird der zunächst nöthige Taufstein in die beiden größten, die Josephs- und Marienglocke, welche hochherziger Gönner der Kirche, bereits in Auftrag gegeben. Die Mittel für Beschaffung der dritten Glocke, dem Pfarrpatron, dem hl. Mauritius, gemeint, werden aus freiwilligen Gaben der ganzen Gemeinde aufgebracht. Eine zu diesem Zweck veranstaltete Sammlung ergab den schönen Betrag von 75 M. Es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie sich der Dank der Thatsacht und Schaffensfreudigkeit vor allem unsern hochw. Herrn Pfarrers Dr. Kirchbaum einen so unerwartet freudigen Fortgang nimmt. Alles und es kann sich wahrhaft beglückwünschen dazu, daß ihm ein solcher Gist geschenkt worden ist. Hoffen wir, daß diese Begeisterung, mit der eine eben so große Opferwilligkeit Hand in Hand geht, auch fernerhin fortdauere, und so die durch den Brand so hart geschlagnen Gemeinde recht bald ein schönes Gotteshaus wieder ihr eigen nennen könne.

* **Dormagen**, 21. Nov. Unser hochwürdiger Herr Dechant Heimbach gab gestern mit dem von ihm geleiteten Pfarr-Cäcilienverein ein glänzend besetztes Concert. Zur Aufführung gelangte u. A. das große Concert von Romberg: „Die Glocke“ von Schiller. Die Meisterrolle sang Herr Adam Lorenz von Neß. Die ganze Aufführung muß als ein hervorragendes musikalischer Genuß bezeichnet werden.

* **Eslen**, 20. Nov. Eine eigenthümliche Ereignis haben wir nun seit einigen Jahren hieselbst zu beobachten Gelegenheit. Sobald nämlich gegen Ende September die hiesige Zuckerrüben-Legung beginnt, nimmt in den Brunnen unseres Ortes der Wasserstand, der sonst 5 Fuß und darüber beträgt, merklich ab. Augenblicklich sind sogar, wie wir aus dem Augenblick überzeugt haben, einige Brunnen fast wasserlos geworden. Wir können uns diesen merkwürdigen Umständen nicht anders erklären als dadurch, daß durch den ungewöhnlich starken Wasserverbrauch an der Zuckerrüben-Fabrik das in den im Erdinneren befindlichen Wasseradern enthaltene Wasser dorthin abgeleitet wird.

Das verhältniß der Erst zu noch ein Gut halb der Zugabe bestell. Sollte da nicht zu schaffen sein? Tage stillschweigen.

* Derbi.

neue Neuhäuser Monats soll Mission statt den geistlichen (soll in 11. Es werden hi.

* Duffe.

nächsten Jahres Schwurgericht 13. März, 1. November.

Ein alte Streite mit feine

der Politik auf Ertrag verhaftet einzuschleimen. So gar noch zwei er den Ertrag von wieweder Duffel.

* Duffel.

F. Grabowsthy bindungsstaale de über unsere deu

See hält, wird se Weise durch Wohlthätigen beleb

Freihand dieses Zonhale bis in trat im Jahre 18

Romeo an, wo er Unterjungen b Nachdem er dann als Tourist bereist und Bombay nach trat er dann in die wach für dieselbe

bettern, welche er Neuguinea brachte. Selbsthaken und le September 1887.

Deutsch-Kolonialre unterer Schutzegebiet ist für Mitglieder Angehörigen frei, i trittdage von 50 P

* Tonia.

stelle Weinab-St. 5 Uhr auf dem Gel

thelweise mit Frucht gen finden überbebrant bieb. Glücklichwerde rechtzeitig gereitet w

* Burgwald.

nicht den jüngern N beweist wieder folgen der hiesige Jagdabn

Bahn gelegenen Neß hatte aber leider das Menschen zu verlegen Mann am Ange selbst verlaunt, noch am j

Angenarzte gefahren.

* Eslen, 17. Nov.

in der Hiffer der M wählen sind in Folge

seyes und der dann

Genuß in unserer E Wähler ist von rund

am 8600, welche bis

schlossen waren. Das Wähler, Krupp und

gegen die dritte Klasse Wähler erster Klasse

viel Einfluß hat, wie eine Ungeheuerlichkeit, Deutschland dasheißt

wenigste Abänderung i Eintheilung der Wähler aufkommen erheischt, d

verhältniß.

* Erfelen, 19.

Mordaffaire können w lung machen, daß der

Amtsgerichtsgefängni

Gewösten heute Mor worden ist.

* **Frier**, 19. Nov. Tod fand heute Morgen fanteries-Brigade, Gener

General, der gewohnt w einen kleinen Spazierritt Morgen wohlgehumt sein hinter Schmelzeshof zu

hauses schien der Mette einer energischen Wendung sprang, und der unglück Wucht an den überhäng

modurch ihm die ganze l wurde. Da zu Tode v

welches ihn noch ungefährt Dort fand ihn der Röst

reich herbeigerufenen Me

einweisen in die Wohnung Generalmajor v. Stutrad

und hinterließ eine Frau einen ungemein tüchtigen und leistungsfähigen Neben sehr beliebt war.

Partien von 5000 Stk. 56.— B., Mai —, 56, 58,80
B., 58,80 G. Stk.
Weizen, 21. Nov. (Fruchtmarkt.) Preissteigerungen
gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen 15,60
—15,70, Roggen 15,00—00,00, Gerste —, Hafer 15,20
—00,00, Zufuhr 18 Sad Weizen, 9 Sad Roggen —
Sad Gerste, 23 Sad Hafer.
Elevé, 19. Nov. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte
17,15, 2. 16,51. Roggen 1. Sorte 14,59, 2. 14,06.
Hafer 1. Sorte 15,—, 2. 14,—. Buchweizen 16,88. Rat-
telfein, weiße 6,—, rote 6,—. Gerst 10,—, Stroch 6,—.
Alles die 100 Stk.
Duisburg, 20. Nov. Getreide. Weizen, hiesiger 16,50
—17,00, fremder 16,25—18,00; Roggen, hiesiger 15,25
—15,75, fremder 16,25—18,00; Futtergerste 11,00—11,75,
Hafer, inländ. 15,25—16,00, fremder 00,00—00,00; Weizen-
mehl 00,00—00,00; Weizenmehl 00 21,00—23,00; Roggen-
mehl 0/1 20,00—21,00. Alles die 100 Stk. Grundlage Duis-
burg-Hauptort. — In den Duisburg-Hauptort sollen rasen
an Getreide in der vergangenen Woche 23 Schiffe mit 4190
Tonnen Ladung ein. Das Geschäft ist noch immer nicht
schlechter geworden; nur die für den Bedarf durchaus nötige
Ware wurde aus dem Markt genommen. In den Preisen
ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.
Eisen, 21. Nov. (Getreide.) Weizen, inländ. 14,75
—15,50, fremder 16,25—17,75; Roggen, inländ. 14,75
—15,50, fremder 16,00—17,25; Hafer, inländ. 15,25—16,25,
fremder 15,50—16,25; Futtergerste 11,— 12,25; Weizen 12,25
—13,00; Weizen-Vorfuß 22,25—22,50; Roggen-Vorfuß 21,50
—21,00; Weizen-Kleie 4,40—4,60. Alles die 100 Stk.
frei Essen ohne Sad bei Abnahme von Doppelabnahmen.
Weizen, 19. Nov. Getreide. Weizen 16,12, Rog-
gen 15,62, Gerste 13,45, Hafer 15,70, Buchweizen 15,75,
Rattelfein 4,—, Gerst 8,15, Stroch 4,25 die 100 Stk. Im
Fruchtgeschäft ist nach keiner Richtung eine Veränderung ein-
getreten.
Naderborn, 19. Nov. Fruchtmarkt. Weizen 15,00
—15,80, Roggen 14,00—14,50, Gerste 13,50—14,50,
Hafer 14,80—15,80, Gerst 6,50—7,25, Stroch 4,40—5,00 die
100 Stk.
Mannheim, 21. Nov. Fruchtmarkt. Weizen Nov. 16,20
März 16,75, Mai 17,05. Roggen Nov. 15,75
März 14,65, Mai 14,75. Hafer Nov. 14,10, März 14,55,
Mai 14,75. Weizen Nov. 11,75, März 11,75, Mai 11,75.
Stettin, 21. Nov. Fruchtmarkt. Weizen Nov. 14,90
März 15,40, Mai 15,40. Roggen Nov. 13,80, März 13,80,
Mai 13,80. Hafer Nov. 13,80, März 13,80, Mai 13,80.
Dresden, 21. Nov. Fruchtmarkt. Spiritus 50er
Nov. 49,10, 70er Nov. 29,60, Nov.-Dec. 29,60, April-
Mai —, Roggen Nov. 13,40, Nov.-Dec. 13,40, April-
Mai 13,40, Rüböl Nov. 52,—, April-Mai 52,50.

Berlin, 21. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.)
Weizen 19. 21. Spiritus 19. 21.
November 153,75 154,— 70er vorr. 31,40 32,—
Nov.-Dec. 153,75 154,— „ November 39,70 31,20
April-Mai 156,25 156,25 „ Nov.-Dec. 30,70 31,20
Mai-Juni 157,75 „ Dec.-Jan. 30,80 31,20
Roggen 13,— 13,25 50er vorr. 51,— 51,50
Nov.-Dec. 13,25 13,25 Petroleum 22,30 22,30
Nov.-Jan. 13,25 13,25 Weizenmehl
Mai-Juni —, —, vorr. 0 18,50 18,50
Hafer 14,50 14,50 „ 00 „ 20,50 20,50
November 14,25 14,25 „ 01 17,20 17,20
April-Mai 13,25 13,25 „ November 17,70 17,80
Rüböl 52,— 51,80 „ Nov.-Dec. 17,75 17,75
vorr. m. Faß, 52,— 51,80
„ ohne „ 51,— 51,—
Nov.-Dec. 51,80 51,70
April-Mai 51,80 51,80
Weizen war bei geringem Umlauf fest. Roggen in lan-
den Preisen höher, weil ein großes alles Lager an
eine Mühle verkauft wurde; für Frühjahr ist Roggen kaum
besser. Hafer träge und matt. Rüböl bei festen Forderungen
unbeliebt. Spiritus ansehnlich besser bezahlt, wegen der
beabsichtigten Steuer-Erhöhung, schließt jedoch ruhiger.
Dosen, 21. Nov. Spiritus vorr. 50er 48,70, 70er
do. 29,20. Weinsteine.
Magdeburg, 21. Nov. Ruder. Kornzucker ausf. 92%
14,65, ausf. 98% 14,10; Nachzucker ausf. 92%
12,75, 98% 12,75. Rohzucker ausf. 92% 11,75, 98%
11,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene
Weizen 1 mit Faß 26,50. Rühöl. Rohzucker 1. Erzeug-
nisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov. 13,92, Dec.
14,—, Jan. 14,15, Febr. 14,25. Stettin.
Bremen, 21. Nov. Schmalz Wilcox 48,50, Armour
50,—. Amer. Speck fest; Short clear middles 48,
—, Long clear middles —, Short clear middles:
Nov.-Abzahlung 0,43, Dec.-Jan.-Abzahlung 0,41, long
clear middles Dec.-Jan.-Abzahlung 0,40. Petroleum
ruhig; vorr. 5,65.
Hamburg, 21. Nov. Weizen ruhig, hiesig. 150—157.
Roggen ruhig, mecklenb. 138—140, russischer ruhig (transp.).
115—116. Rüböl ruhig, 53. Spiritus besser, Nov. 21%
Nov.-Dec. 21% 21%, April-Mai 22% 22%, Pet-
roleum ruhig, vorr. 5,65. Hafer Nov.-Dec. 5,35.
Hamburg, 21. Nov. Schmalz Steam 62,—, Fair-
banks 37,50, Armour 52,50. Zucker Nov. 13,97, Dec.
14,—, März 14,40, Mai 14,57. Stettin.
Wien, 21. Nov. Fruchtmarkt. Weizen Frühjahr 1
7,67 St., 7,70 St. Roggen Frühjahr 6,67 St., 6,70 St. Weizen
Nov. 0,00 St., 0,00 St. Mai-Juni 5,18 St., 5,21 St. Hafer
Frühjahr 5,91 St., 5,94 St. Raps Jan.-Febr. 12,90—13,00.

Stettin, 21. Nov. Fruchtmarkt. Weizen Frühjahr 7,49
St., 7,50 St. Herbst 7,57 St., 7,58 St. Hafer Frühjahr 5,49
St., 5,50 St. Weizen Mai-Juni 4,84 St., 4,85 St. Raps
Jan.-Febr. 11,75—11,80. Weizen, vorr. ruhig.
Amsterdam, 21. Nov. Weizen Nov. 31,—, März
31,—, Roggen März 128,—, Mai 129,—, Rüböl vorr. 26 1/2
Dec. 26, Mai 26 1/2 St. Weizen vorr. 20 1/2, Dec. 20,
Frühjahr 20 1/2 St.
Antwerpen, 21. Nov. Petroleum ruhig. Weiß vorr.
Jrs. 13—13 1/2, 13—13 1/2, Nov.—13 1/2, 13—13 1/2, Dec.—
13 1/2, 13—13 1/2, Jan.-März — 13 1/2, 13—13 1/2, Amerik.
Schmalz Marke Wilcox Nov. 118,—, Amerik. rother Win-
terweizen Nr. 2 16 1/2, Vollkorn 97 Ballen. Wechsel:
Rhein kurz Jrs. 133,60.
Paris, 21. Nov. Weizen Nov. 47,80, Jan.-April
48,90, März-Juni 49,70. Weizen Nov. 21,30, Jan.-April
22,20, März-Juni 22,60. Roggen Nov. 19,90, Jan.-April
20,40, März-Juni 20,80. Rüböl Nov. 59,25, Jan.-April
60,75, März-Juni 61,50. Spiritus Nov. 46,75, Jan.-
April 47,25, Mai-Juni 47,25. Zucker, weißer Nr. 3 Nov.
40,37 1/2, Jan.-April 41,50, März-Juni 42,—, Rohzucker
vorr. 89 3/8, 85,50 Jrs.
Lyon, 21. Nov. Baumwolle o. f. raff. 15 f. 10 1/2 d.,
robes 14 f. 9 d. Leinöl o. f. 15 f. 10 1/2 d., Nov. 16 f.
10 1/2 d., Nov.-Dec. 17 f. 6 d.
Newport, 19. Nov. Baumwolle mittl. 9 1/2, in
New-Orleans 9 1/2, Dec. 9 1/2, Febr. 9,40, März 9,54, Juni
9,82. Petroleum, rohes 5,35. Rohzucker Interweizen
77 1/2, Nov. 77,—, Dec. 77 1/2, Jan. 79 1/2, Mai 84 1/2, Weizen
13,10. Weizen Dec. 51,—, Hafer, fair ref. Musc. 27 1/2,
Rohzucker fair 17,—, do. Nr. 7 Dec. 16,20, do. Febr.
16,40, März 16,40, Juni 16,40, Rohzucker & Weizen
10,75. Schmalz Jan. 9,20, vorr. 10,40, Rohzucker & Weizen
10,75. Speck in Chicago Nov. novum. Getreidefracht 12.

Bremen, 21. Nov. Baumwollbörsen. Upland middl.
greifbar 0,48 1/2, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter
low middl., Nov. 0,48 1/2, Dec. 0,48 1/2, Jan. 48 1/2, Febr.
0,49, März 0,49 1/2, April 0,49 1/2, Steigend.
Eisen.
Glasgow, 21. Nov. Weizen. Warrants 41,6,
Widdiesborough 37,6, Hamat 47,0.
Inländische Weizenpapiere.
HT Berlin, 21. Nov. (Weizn.-Telegr. der Weizn.-Gewerksch. Btg.)
Credit 167,75, Dortmunder 57,80, R.-Rott 158,40
Commanbit 182,75, Bodumner 119,80, Gerresgh. 128,90
Deutsche Rdt. 159,50, Gelsenf. 138,25, Zucht Dyn. 125,90
Hambelgei. 134,30, Harpener 129,50, Nordb. Lloyd 111,40
Dresdn. St. 133,80, Sibernia 119,25, Nordb. Spinn. 91,75
Consolidat. 149,50, 49/6, Reichsanleihe
Nov.-B. f. d. 113,30, Dannebaum 85,—, 106,80
Schaffh. f. d. 105,80, Bonifacius 102,—, 3/4 do. 99,90 St.
Berg.-M.-St. 124,—, 3/4 do. 85,80
Sib.-St. 143,10, Berg. 145,—, 4/4 St. 106,75
Kombardn 41,—, König-Wilh. 127,75, 3/4 do. 100,25
Wainzer 111,50, Rhein-Stahl 151,50, 3/4 do. 85,80
Ostpreuss. 69,30, Ostpreuss. 80,80, 3/4 St. 85,60
Märzberg. 60,10, Rheinw. 93,75, Privatb. 21,
Rauhauf. 99,40, Febr. 3. St. 85,75, Tendenz befestigt.
Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 21. Nov.
Amsterdam 2 1/2, — Berlin 4, Berlin Lomb. 4 1/2, 5,—
Brüssel 2 1/2, — Italien 5, — Kopenhagen 4,—
Lissabon 4,—, London 3,—, Madrid 5,—, Paris 2 1/2,
Petersburg 4 1/2, — Schweiz. Pl. 5,—, Wien 4
Niederlande.
Erfeld, 21. Nov. Schweine markt. Die Preise
stellen sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pf. pro Pf.
58 Pf., über 200 bis 350 Pf. pro Pf. 59 Pf.
London, 21. Nov. In England waren 210 Stk.
Hornvieh und 1111 Schafe. Preise von Hornvieh 2 f. 06 d.
bis 5 f. — d., von Schafen 3 f. 06 d. bis 5 f. 4 d. In
Dorchester waren 200 Stk. Hornvieh; Preise von Hornvieh
3 f. 04 d. bis 4 f. 8 d. für 8 Pf.
Wasserstands-Nachrichten.
Neuss, 22. Nov. Elbfahrt. 5 Fuß 0 Zoll — 0 Fuß 0 Zoll.
Mannheim, 21. Nov. Rheinhöhe. 3,22 — 0,24 m.
Mainz, 21. Nov. Rheinhöhe. 0,91 — 0,06 m.
Coblenz, 21. Nov. Rheinhöhe. 2,00 — 0,05 m.
Trier, 21. Nov. Rheinhöhe. 0,96 + 0,12 m.
Bonn, 21. Nov. Rheinhöhe. 1,50 — 0,04 m.
Düsseldorf, 21. Nov. Rheinhöhe. 1,87 — 0,08 m.
Duisburg, 21. Nov. Rheinhöhe. 1,16 — 0,08 m.
Rheinberg, 21. Nov. Rheinhöhe. 1,50 — 0,04 m.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 3 Uhr Beer-
digung des Mitgliedes
Franz Josten,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Kathol. Gesellenverein
Zu der heute Nachmittag 3
Uhr stattfindenden Beerdigung
unseres Schutzvorstand-Mit-
gliedes, Herrn
Franz Josten
ladet die Mitglieder u. Ehren-
mitglieder ergebenst ein
der Vorstand
A. A. Baum, Präses.

Novesia,
Verein kath. Kaufleute.
Zu der Beerdigung unseres
verstorbenen Ehrenmitgliedes
Herrn
Franz Josten
am Dienstag den 22. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr, werden die
Vereinsmitglieder freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.

Gesellschaft Verein.
Zur Beerdigung unseres ver-
storbenen Mitgliedes Herrn
Franz Josten,
heute Nachmittag 3 Uhr, wird hier-
mit besonders eingeladen.

Holz-Verkauf
zu Gierath
Franz Wwe. Lorenz Spender
zu Essen läßt am
Donnerstag den 24. Nov. c.,
Morgens 11 Uhr,
in der Wohnung des Wirtes Waf-
senberg zu Gierath:
19 Aa. Weiden und
8 „ Almen, im Ge-
rauhbroich Grund,
öffentlich an den Meistbietenden ge-
gen gute Bürgschaft verkaufen.
Gerechtheit. Lafen, Notar.

Dammthorstr. 16.
Schuhmachermeister
Carl Gaunter
empfiehlt sich zur
Anfertigung von neuen und
Reparatur von alten Stiefeln.
Prompte und reelle Bedienung
wird zugesichert.

Mutterkorn
kauft jedes Quantum pr. Pf. 75 Pf.
Apotheker Goebel, Dormagen.

Von Kleist's
Vanolin, Guss- u. Lederfett
empfiehlt
Eugen Maubis Ww.
Consumenten des rühmlichst
bekannten, echten niederrhein.

Malz-Extractes
zur gest. Nachr. daß die erwartete
größere Sendung schon eingetroffen
ist und nunmehr den vielen Nach-
fragern prompt genügen kann.
Eugen Maubis Wwe.

Von Pfarrer Kneipp
empfohlene Kräuter
unfehlbar wirkend
bei
Magenleiden
Badet 1 Marl.
Franco-Verband bei franco Ein-
sendung von M. 1,20 oder gegen
Nachnahme dieses Betrags.
Maria Linzen, Burscheid
bei Hagen, Bergstraße.

Trichinen-
Mikroskope, ärztlicherseits beson-
ders anerkannt, empfiehlt
J. Salomon, Hof-Optiker,
Düsseldorf,
Communicationstraße 9.

Lampenfabriken,
welche gewonnen sind, ein zugrät-
tiges Patent zu übernehmen, sind
gebeten, ihre Adresse unter U 20 bei
der Exped. d. Btg. abzugeben.

Neu! Patent-Zither (neu ver-
bessert). Thatsächlich in 1
Stunde nach der vorz. u.
Schule (ohne Lehrer) o. erlern-
bar (unübert.). Größe 55 x 35 cm,
22 Saiten. Hochfein und halt-
bar gearbeitet. Ton wunder-
voll. (Pracht-Instrum.). Preis
nur M. 6.— mit Schule u. gegen
Nachn. O. C. F. Miether, Instrum.-
Fabrik, Hannover.

Die billigsten und besten
Decimalwaagen
werden im bayerischen Walde gefe-
tigt. Durch die niedrigen Holzpreise
und noch geringeren Arbeitslöhne
kann ich solid gearbeitete Decimal-
waagen, ungeachtet
2 Centn. Tragkraft zu M. 14,
3 Centn. Tragkraft zu M. 15,
franco nach jeder deutschen Bahnstation
liefern.
F. D. Wildner, Weiden (Bayern.)

Dr. Saurbier, Spezialarzt
f. Magen- und
Unterleibskrh., Köln, Mittelstr. 10.
(12-4, Sonnt. 11-1 U.)

Heirath.
Ein Handwerker m. eig. Haus u.
gut. Geschäft, Wittwer m. Kind, im
Alt. v. 3 b. 10 J., wünscht sich mit
einem Mädchen oder kinderl. Witwe
i. A. v. 35 b. 45 J. zu verheirath.
Offert. u. B. K. 310 an die Exped.
dtr. Btg. erbeten.

Ein ordentlicher Knabe als
Schuhmacher-Lehrling
gesucht von **Adam Wolf, Capellen.**
Junger Mann, mit guten Schul-
kenntnissen sucht in einem größeren
Manufakturwaren-Geschäfte
Stelle als

Lehrling.
Offerten unter M. 75 befördert
die Exped. d. Bt.
Ein ordentlicher Knabe mit gu-
ter Handschrift auf sofort gesucht.
Blum, Gerichtsvollzieher,
Neuß, Erststr. 54.

Amme,
wenn möglich vom Lande, sofort
gesucht.
Rechtsanwalt **Dr. Strauß,**
M. Gladbach, Albrechtsstr. 8.

Ein tüchtiges
Rüchelmädchen
gesucht. Wo, f. d. Exp.
Zu Lichtm. wird ein kathol.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein Lehrling und eine Ge-
hülfin für seine Regates gesucht.
Wittgerstr. 11, 2. Etage.

Ein Mädchen nach der Schule
zu einem Kinde gesucht.
Wittgerstr. 11, 2. Etage.

Ein braves stilles Dienstmä-
chen wird von jetzt bis Lichtm.
zur Haushalte gesucht.
Die Exped. sagt wo.

Mädchen
vom Lande, welches gut waschen und
putzen kann, für alle Hausarbeit ge-
sucht. Crefelderstraße 50.

Ein kathol., reinliches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit nach Auswärts
gesucht. Näheres Münsterstr. 13.

Ein braves Mädchen
vom Lande, katholischer Religion,
findet
dauernde Stellung
in kleiner Familie hiesiger Stadt.
Guttritt baldigst.
Näheres bei der Exp. d. Btg.
♦♦ Frodene Hefe ♦♦
a Pf. 30 Pf.
Bierbrauerei „Im Dom“.

Deutscher Verein
(antisemitische Vereinigung)
zu Neuß a. Rh.
Mittwoch den 23. November 1892, Abends 8 1/2 Uhr, beim
Vereinswirth **Dünwald, Oberstr. 11:**
Vereins-Sitzung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Mitgliedsbeiträge.
2. Vorlesung über den Proceß der Staatsanwaltschaft zu Cleve gegen
den Redacteur Oberwinter, Herausgeber der „Neuß. Volkszeitung“.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
Freunde und Gönnerangehörige sind willkommen.
Der Vorstand.

Otto Wehle's Muster-Ausstellung,
Düsseldorf, Königs-Allee 31,
Telephon 328,
liefert die billigsten und besten
Aachener Gas-Beizkamine u. complete Gas Bade-
Einrichtungen,
Warsteiner Gas-Koch- u. Heizapparate, Herde etc.
Vorhandene Mäntel und Kamine werden für Gasheizung
billigst umgeändert.
Für Beleuchtung von Schaufenstern, Laden und Fabrik-
lokalen liefert ich die am bequemsten zu regulirenden u. spar-
sam brennenden
Gas-Intensiv-Lampen.
Sämmtliche Apparate u. Lampen sind im Betriebe zu sehen.
Wiederverkäufer gesucht!

Hammthorstrasse 16.
Telephon-Anschluss Nr. 77.
Neusser Droschken-Fuhr-Park,
früher: Handerei-Filiale-Barbach.
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.
Wagen zu jeder Tageszeit. Fahrten werden billig
nach festem Tarif berechnet.
Reitunterricht wird erteilt.

Feilsch
einestoffen
Suppenwürze
fante
Fleisch-Extract
Heinz Rüttgen.
bei
in ein. Port. à 12 Pf. Niederstr.

Strick-Maschinen
neuester Construction in solider Ausführung, von
höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie
zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-
Agentur von
Rob. Overlack, Düren.
Großes Lager! Internen gratis!

Düsseldorfer Stadttheater
Direction: **Eugen Etzemann.**
Dienstag den 22. Nov. 1892:
Götterdämmerung.
Dritter Tag aus der Trilogie
„Der Ring der Nibelungen“
von Richard Wagner.

Gesucht
eine gebrauchte **Schneider-Nähma-
chine.** Dieselbe **Wolff-Leder** in
größerer Masse zu kaufen gesucht.
Geht. Offert. nebst Preisangabe
unter M. S. Nr. 100 an die Exped.
dtr. Btg.

Ein gut erhaltener **Kaffeebren-
ner,** enthaltend 30 Pf., steht billig
zu kaufen. Wo, sagt die Exped.

2 Loos gefunden, von der **Neuss-
mar-Lotterie.** Wegen Entfaltung
der Einrückungsgebühren sind dieselben
in Empfang zu nehmen. W. f. d. E.

Kölner
Dombau-Loose
à Mark 3.00
zu haben in der
Exped. dieser Zeitung.

je 9 Pf. netto
postfrei per
Nachnahme.
Hoffatellbutter, täglich frisch, M. 7,75
Schleuderhohl, allerfeinst, „5,—
Blumenhonig f. Brustleidende „5,50
4 1/2 Pf. Butter, 4 1/2 Pf. Honig „6,50

Tafel-Mastgeflügel,
jung u. fett, frisch geschl., saub. gerupft,
3-4 Kapannen oder Poularden M. 5,70
3-4 Suppenhühner o. Mastgans „5,50
3-4 Fette Enten „5,25
1 Puten (Truthahn) „6,50

schneeweiss,
staubfrei,
daunenreich,
geschlissen Mk. 2,40, ungechlissen
Mk. 1,60 pr. Pf.
M. KUPFER,
Buczacz Nr. 156 Galizien).

Kneipp'sches Heilverfahren.
Düsseldorf,
Wehrhahn 18, 1. Etage,
Dr. med. Val. Schulz,
prakt. Arzt.
Nach mehr denn einjähriger
Praxis in Wehrhahn von
Pfarrer Kneipp empfohlen.
Sprechst. Vorm. 8—10 Uhr,
Nachm. 2—4 „
Sonntags nur 9—11 „
Wehrhahn 18, 1. Etage.

Der Reichsta-
vom Kaiser mit
Geel
Beim Eintri-
Ich Sie zuglei-
bündeten willkom-
Der Rückblick
gung verfloßenen
ungünftiges, wen-
gen ertrüchtiges
wirthschaftlichen
tungen vielfach r-
Abjaß der Erzeu-
hat sich in seiner
nicht durchweg a-
Unserem wirth-
Daneben hat die-
ches aufgetretene
Abwehr, als geti-
innern Vertheer e-
und dem Wohlsta-
stadt befehlens-
das aufrichtige
Im Hinblick
gelegene Ernte
begleiteten Bemü-
rungen, der deut-
terte Abjaßwege
der Erwartung i-
Ausschwünge der
langen werden,
Pflege Wir und
Folgen liegt, ex-
lichen Beziehung
Mächten stehen,
Wir bei der Neu-
auch ferner der
Unterstützung der
Uns zu erfreuen
Hoffnung gegen
lichen Bestreben,
lichen Interessen
werden.
Gleichwohl m-
der Wehrkraft an-
ernsten, ja gebie-
auf die Fortbild-
des Reiches mit
zu nehmen. Wir
dürfen Wir nur
Grundlagen der a-
daß diejenigen K-
welchen seine K-
Deutschland die
eingekommene
für die Zukunft
Von dieser
drungen, schlagern
rungen die Un-
vor, welcher, ind-
des Heeres ande-
nung unfe-
Sie verlernen d-
der Nation zu
vertreten mit U-
Nothwendigkeit i-
und daß der pat-
sein wird, dieje-
welche für Ihre
getragen werden
In dem Weh-
zu erleichtern, i-
Heere bis zu den
tannten Grenze
Daneben wird d-
und Verwendbar-
Heeresdienst nich-
gleichheit in der
bern auch der
Rachtheil abgem-
der älteren Jah-
wird diesen Jah-
werden, deren
Einrichtungen ni-
Um den G-
staaten mit der
Stärkung der Ar-
zu beschweren, i-
durch die Er-
quellen für d-